**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 9 (1887)

**Heft:** 44

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 44. 1887.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement:**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

**Korrespondenzen**
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

**Redaktion:**
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

**Telephon in der Buchdruckerei**
Hechtgasse 3, beim Theater.

**Insertionspreis:**
20 Centimes per einfache Petitzeile
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Inserate**
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden.
Platz-Annoncen können in der M. Kälin'schen Buchdruckerei abgegeben werden.

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

**Alle Postämter & Buchhandlungen**
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 29. Oktober.

## Am häuslichen Herd.

Bereits hat der Winter, der rauhe Geselle, durch seine gefürchteten Diener Frost und Schnee seine Visitenkarte bei uns abgeben lassen, und wir müssen gewärtig sein, daß er selbst in Person binnen Kurzem an unsere Thüre klopft. So unlieb uns auch sein Erscheinen ist und so sehr wir seinen Regierungsantritt auch verzögern möchten, so gebietet doch die Klugheit, uns bei Zeiten auf das Kommende vorzubereiten und dem Unvermeidlichen gut gerüstet entgegenzugehen. Wir haben uns für den Aufenthalt im Hause, für die langen Abende einzurichten, und wohl dem Hause, wo der Gedanke an diese Nothwendigkeit kein Unbehagen weckt. Daß die Sorge den Hinblick auf die Winterabende verdüstern kann, da, wo bei ungenügendem Einkommen nun vermehrte Ausgaben für unumgängliche Bedürfnisse gemacht werden müssen, das ist begreiflich; aber dieses Unbehagen ist noch lange nicht das Schlimmste. Viel schlimmer ist es da, wo man das nahe Beisammensein fürchtet, wo im engen Familienkreise das Unbehagen wohnt und wo die Harmonie der Geister und Herzen unter den Gliedern der Familie defekt geworden ist. Da mag der Gedanke an die langen Abende Pein erwecken und Schmerz und begreiflich ist in solchem Falle der Wunsch, es möchte niemals Winter werden. Kaum sollte man's glauben, und doch findet sich die Jugend verhältnißmäßig am leichtesten in den herben Wechsel vom Sommer zum Winter. Sie hat eben das köstliche Vorrecht, Alles, auch das Trübe und Unbequeme, mit hellem, frohem Blicke zu betrachten, ihr blühen auch im Winter Freudenblumen. Schnee und Eis sind für sie unerschöpfliche Quellen des Vergnügens, und der trauliche Lampenschein am Abend verklärt ihr mit leuchtendem Schimmer die alltägliche Umgebung. Wer möchte da nicht gerne dazu beitragen, ihr harmloses, reines Kindervergnügen zu fördern und zu vertiefen! Deshalb kommen auch mit Beginn des Winters wie Zugvögel die neuen literarischen Erzeugnisse auf den Büchermarkt geflogen, daß jedes Alter und Geschlecht auf diesem Felde Belehrung und Unterhaltung finden kann. So sehr wir nun auch die passende gute Lektüre als Unterhaltungs- und Bildungsmittel für Alt und Jung zu schätzen wissen, so ist doch zu warnen, daß dasselbe von der Jugend im Winter allzu reichlich in Gebrauch gezogen werde; denn die Gefahr liegt nahe, daß die Kinder zur Winterszeit sich allzu sehr einer stillesitzenden Lebensweise hingeben. Denkende und einsichtige Eltern werden es zwar nicht dulden, daß die Kinder nach den absolvirten Schul- und Aufgabenstunden sich noch weitere Stunden zum Lesen hinsetzen; denn sie wissen, daß solche Einseitigkeit an Seele und Leib sich rächt. Doch sind sie oft im Verbieten des Schädlichen weniger stramm und konsequent, weil sie den Kindern keinen allseitig passenden Ersatz für diese stille, die Arbeit oder Unterhaltung der Erwachsenen so wenig störende Beschäftigung haben. Es kann daher nur am Platze sein, die Aufmerksamkeit der Eltern auf ein Beschäftigungsmittel hinzuweisen, das, wie nicht leicht ein anderes, geeignet ist, als anregendes, belehrendes und unterhaltendes Spiel der Jugend zu nützen. Es sind dies: Die Patent-Steinbaukasten von F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt (Thüringen).

Wer je Gelegenheit hatte, dieses vorzügliche Beschäftigungsmittel anzusehen und näher zu prüfen, der wird sich dem Eindruck nicht verschließen können, daß den Kindern damit in der That das Beste geboten sei, das nicht nur die Jugend belehre und unterhalte, sondern das als eigentliches Familienstück angeschafft und geschätzt zu werden verdiene. Unsere Ansicht bestätiget die Redaktion des „Schweizer. Gewerbeblattes", das aus der Feder eines der bedeutendsten Architekten der Schweiz folgende Ausführung bringt:

„In einem der früheren Jahrgänge des Gewerbeblattes hatten wir Veranlassung genommen, auf die Wichtigkeit hinzudeuten, welche dem unsern Kindern zu Gebote stehenden Spielzeuge beigelegt werden müsse. Wir versuchten nachzuweisen, wie gut der noch empfängliche Sinn der Kinder dadurch, daß ihnen ein vernünftiges und ein nicht jeglichem Schönheitsgefühl widersprechendes Spielzeug in die Hand gegeben werde, zu richtigem Empfinden und vernünftigem Denken könne angelernt werden. Leider hatten wir damals Ursache genug, zu betonen, wie wenig Gewicht diesem an und für sich gewiß nicht geringsten Erziehungsmittel seitens der Eltern beigelegt werde und wie auch die Spielwaarenfabrikation selbst nur verhältnißmäßig wenig leiste, um auch den billigsten Anforderungen gerecht zu werden.

Um so lebhafter begrüßen wir daher die uns neulich zu Gesicht gekommenen Patent-Steinbaukasten von Richter & Cie. Dieselben bilden ein so reichhaltiges Material und lassen in den auszuführenden Gegenständen eine so große Variation zu, daß nicht nur Kinder, sondern auch junge Leute und selbst erwachsene Personen sich mit diesem so zeitgemäßen Spielzeug beschäftigen können.

Kaum wird ein anderes Unterhaltungsmittel vorhanden sein, das besser geeignet wäre, dem Kinde spielend den Sinn für richtige Form beizubringen und dessen Phantasie zu selbständigem Kombiniren aufzumuntern.

Die Bausteine selbst sind in drei verschiedenen Farben, hellgelb, roth und graublau, in Zement sehr sauber ausgeführt und ermöglichen, infolge der sehr großen Auswahl in den verschiedensten Formen, die Ausführung von ganz komplizirten Bauwerken. Zudem sind die jedem einzelnen Baukasten beigegebenen Vorlagen so hübsch und korrekt dargestellt, wobei für schwierige Aufgaben auch die nöthigen Horizontal-Schnitte nicht fehlen, daß, mit etwelchem Studium allerdings, ganz reizende Bauwerke können geschaffen werden.

Durchaus richtig ist auch die angebrachte Steigerung in den verschiedenen Steinlagen der einzelnen Kasten, welche das Kind stufenweise zu immer größerer Vollendung führt, so zwar, daß aus den obersten Steinlagen einfachere, aus den untern hingegen komplizirtere Kombinationen ausgeführt werden.

Auch ist dafür Sorge getragen, daß auch in weniger bemittelten Familien diese Steinkasten eingeführt werden können, indem nicht weniger als 35 verschiedene Nummern derselben existiren, die sich im Preise von Fr. 1. 50 bis auf Fr. 74 stellen. Dabei ist die ebenfalls anzuerkennende Einrichtung getroffen, daß zu jedem Kasten noch Ergänzungskasten bestehen, die zu jeder Zeit und je nachdem es die Mittel des Einzelnen erlauben, können angeschafft werden. Auch einzelne Steine, als Ersatz für etwa zerbrochene oder verloren gegangene Stücke, stehen zur Verfügung, so daß in jeder Beziehung dafür gesorgt ist, das ebenso lehrreiche als schöne Spielzeug auf stets gleicher Höhe zu erhalten, ja dasselbe immer mehr zu vervollkommnen. Wir haben uns selbst die Mühe genommen, eines der größten Bauwerke, so wie dasselbe in den Vorlagen enthalten war, auszu-

führen und mußten uns hiebei von der Vortrefflichkeit des Spielzeuges sowohl, als der dazu gehörigen Hilfsmittel überzeugen. Daher kommen wir auch dazu, diese Patent-Steinbaukasten in wärmster Weise allen Eltern, welche ihren Kindern ein wirklich vernünftiges Spielzeug als Bildungsmittel in die Hände geben wollen, zu empfehlen, wünschend, daß dieselben sich auch bei uns größter Verbreitung erfreuen möchten."

So möge denn der Steinbaukasten sich überall am häuslichen Herde einbürgern, wo man die langen Winterabende anregend, unterhaltend und nutzbringend für die Jugend auszufüllen bestrebt ist.

---

## Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft.

### Von deren 65. Jahres-Versammlung in Stans.

(Fortsetzung und Schluß.)

### Die Rettungs-Anstalten.

Es freute uns, aus den Verhandlungen in Stans zu entnehmen, wie die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft darauf bedacht ist, auch den Armen und Verwahrlosten Unterkunft und eine gute Erziehung zukommen zu lassen und aus Solchen, die vielleicht dem Gemeinwohle schädlich und gefährlich werden könnten, tüchtige Bürger und Stützen des Vaterlandes zu machen. In ihren Rettungsanstalten Bächtelen (Bern), Sonnenberg (Luzern) und Richterswyl (Zürich) arbeitet sie mit segensreichem Erfolge nach dem Vorbilde eines Pestalozzi, der in edler Menschenfreundlichkeit verwaiste Kinder zu rechten Menschen erzog, und nach der Lehre Christi, der gekommen war, zu suchen und selig zu machen, was verloren war.

Den gleichen schönen Grundgedanken finden wir bei der Nidwaldner Regierung, die in den letzten 20 Jahren einzig für Aufforstungen und Bachverbauungen eine halbe Million verausgabte, eine Summe, die für ein Land von 12,000 Einwohnern, unter denen nicht einmal ein halber Millionär und wenig Industrielle anzutreffen sind, eine verhältnißmäßig sehr große zu nennen ist. Die Bergeshänge werden aufgeforstet, um Ueberschwemmungen vorzubeugen, der Wildbach wird eingedämmt und regulirt, um ihn, wie seine Ufer, dem Lande nutzbar zu machen und so dafür zu sorgen, wie Herr Landammann Durrer in seiner Eröffnungsrede so schön hervorhob, daß vom vaterländischen Boden weder durch den äußeren Feind, noch durch die Schrecknisse der Natur etwas verloren gehe.

### Die Lehrerinnenbildung für Koch- und Haushaltungskunde.

Aber auch der zweiten Hälfte des Menschengeschlechtes, der Frauen, gedenkt die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft. Unsern aufrichtigen Dank dafür. Kommt irgendwo ein Verbrechen vor, heißt es bald: „Was war seine Mutter?" „Wie ist seine Frau?" Und in dem Alkoholfeldzuge las man bei Aufzählung der Ursachen oft genug auf und zwischen den Zeilen, daß ungenügende Ernährung und mangelhafte Haushaltung seitens einer hierin zu wenig gebildeten Frau den Mann in's Wirthshaus und in die Trunksucht treibe. Dies angenommen (wenn auch blos für eine Minderzahl von Fällen zugegeben), so ist es sehr logisch, hier durch bessere Bildung vorzubeugen. Verhütung ist besser als Kur. Handwerker, Kaufleute, Soldaten, Gelehrte 2c. werden für ihren Beruf speziell herangebildet, d'rum ist es zu begrüßen, wenn für den großen, wichtigen Faktor der Volkserziehung, für die Vorbereitung der Frauen auf ihren Beruf der Hausführung und Erziehung, auch etwas gethan wird.

Da die in jüngster Zeit hier und dort in unserem Vaterlande abgehaltenen Kochkurse Anklang gefunden und, wenn auch im Allgemeinen als zu kurz andauernd, so doch als fördernd, anregend und nützlich erfunden worden, besonders wenn sie noch in weitere bedürftigere Volkskreise drängen, so hat die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft im März dieses Jahres in Reußport bei Luzern eine Anstalt zur Heranbildung von Lehrerinnen der Haushaltungskunde und Kochkunst errichtet. Dank der Leitung der thätigen Frau Wyder-Ineichen und der übrigen Lehrerschaft, sowie der treuen Aufsicht eines ständigen Komites in Luzern, konnte Zentralpräsident Spyri konstatiren, daß praktische wie theoretische Bildung der 10 Zöglinge alle Erwartungen übertreffen und dieselben auf 1. März 1888 fähig und bereit sein werden, sich der Leitung von Koch- und Haushaltungsschulen und -Kursen zu widmen. Die Ausbildung war für die 10 Theilnehmerinnen eine vollständig unentgeltliche. Fr. 5300 steuerte der Bund, Fr. 2930 die Kantonsregierungen, Fr. 2270 fallen der Gesellschaft zu. Nachdem sie erstlich Lehrerinnen herangebildet, wird es sich die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft auch angelegen sein lassen, überall im Vaterlande das Interesse für solche Schulen und Kurse zu wecken und Einrichtung derselben zu fördern. Eine Musteranstalt solcher Art florirt bereits in Worb, Kanton Bern, welche die Oekonomische Gesellschaft des Kantons Bern mit Fr. 7000 Stammkapital gegründet hat. Wie sehr sich das Bedürfniß im Volke zeigt und wie sehr Gelegenheit zu solcher Ausbildung gesucht und gewürdigt wird, beweist die Thatsache, daß die Hälfte der Bewerberinnen Mangels Platz stets zurückgewiesen werden müssen. Mögen besonders die Kantonsregierungen hier eine zweckmäßige Anwendung für den Alkoholzehnten finden!

### Die weiblichen gewerblichen Fortbildungsschulen.

Da es aber nicht jeder Schweizerfrau ermöglicht ist, als Hausfrau am eigenen Herde, in Küche und Keller zu amten, sondern sie darauf angewiesen bleibt, sich durch eigene Kraft frisch durch's Leben zu schlagen, so erwirbt sich die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft große Verdienste um unser Geschlecht, indem sie sich die weibliche Fortbildung auch auf gewerblichem Gebiete angelegen sein läßt. Dem weiblichen Geschlechte will sie die Möglichkeit beschaffen, sich eine gesicherte Existenz, gesellschaftliche Unabhängigkeit und ein passendes Wirkungsfeld zu erringen. Am geeignetsten hiezu wären einestheils Frauenarbeitsschulen, wie sie in Basel und Zürich bereits existiren. In denselben werden Flicken, Nähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Sticken, Woll-Arbeiten, Teppichknöpfen, Putzmachen, Blumenmachen, Maschinenstricken, Bügeln, Kunstzeichnen und Malen, Haushaltung und Kochen, Buchhaltung und moderne Sprachen gelehrt.

Es sind alles dies Fächer, die noch vollkommen in den Schranken des Weiblichen bleiben und punkto Frauenemanzipation noch ganz mit den Ansichten des altgriechischen Geschichtsschreibers Thukydides übereinstimmen, welcher sagt:

„Euch wird groß der Ruhm sein, wenn ihr eurer weiblichen Art treu bleibt und wenn unter Männern, in Lob und Tadel, von euch am wenigsten die Rede ist."

Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft will nun in diesen Anstalten vorerst ebenfalls Lehrerinnen für weibliche Fortbildungsschulen heranbilden. Zu dem Zwecke setzt sie für Theilnehmerinnen an einem Jahreskurse (12 bis 14 Monate) 10 Stipendien zu Fr. 300 aus und erhofft den nämlichen Betrag aus dem Alkoholzehnten seitens der Kantone. Die Hälfte der Kosten mit Fr. 600 hätten die Theilnehmerinnen aufzubringen. Dann erstrebt sie durch Verbreitung ihrer von Herrn Pfarrer Brenner in Müllheim ausgearbeiteten Flugschrift über Nutzen und Organisation von weiblichen Fortbildungsschulen das allgemeine Interesse für solche zu wecken und für Einrichtung namentlich in den größern Ortschaften unseres Vaterlandes hinzuwirken und deren gedeihlichen Fortschritt zu begünstigen. (Obgenannte Flugschrift wird in zirka 3000 Exemplaren Interessirenden zur Verfügung gestellt. Zentral-Kommission, Zürich.)

Wenn Sitten eines Volkes und Zeitraumes nach den Frauen beurtheilt werden, wenn man den Werth einer Nation an deren Frauen bemessen will, wenn die Frauen die Mütter und Erzieherinnen der Nation genannt werden, so muß für deren allseitige Ausbildung auch etwas gewagt werden. Ehre deshalb dem bezüglichen, ebenso methodischen als energischen Vorgehen der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft. Und wenn Zentralpräsident Spyri am Schlusse seines Berichtes der 39 dem Vereine im laufenden Jahre durch den Tod entrissenen Mitglieder gedachte und die Hoffnung aussprach, sie möchten durch frische, junge Kräfte ersetzt werden, so möchten wir diesen Wunsch jeder unserer Leserinnen ans Herz legen. Verwenden wir uns auch für eine Gesellschaft, die sich in solch fürsorglicher und edler Weise unserer annimmt.

An der letzten Jahresversammlung 1886 in Basel meldeten sich zum ersten Mal auch Frauen zum Beitritte in die Gesellschaft, und es wurden dieselben zu gleichen Rechten und Bedingungen aufgenommen. Der Weg zum Wirken in edler Gemeinnützigkeit, dieses schöne Gebiet für Frauen, steht uns also da offen. Das Eintrittsgeld wurde von Fr. 5 auf Fr. 1 herabgesetzt, als Entgelt für das Aufnahmediplom. Gegen den jährlichen Beitrag von Fr. 5 erhalten die Mitglieder die vierteljährlich erscheinende „Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit", eine interessante Fundgrube für Fragen der Volkswohlfahrt, Erziehung und Armenwesen. Gewiß gereicht es vielen unserer Leserinnen zur Freude, auf diesem Gebiete sich mitbetheiligen und mitwirken zu können, und diejenigen Damen, denen dies aus irgend welchen Gründen versagt sein sollte, mögen Väter, Söhne und Brüder auf diesen Verein aufmerksam machen. In einen solchen Verein mit solchen Bestrebungen und Werken, von denen fernere wir noch in nächsten Nummern kennen lernen werden, dürfen wir sie beizutreten unbesorgt ermuthigen; es kann dies nur zu ihrem Vortheile gereichen; um so mehr, wenn sie dagegen etwa einen andern Verein, der mehr Zeit, Geld und Abwesenheit von zu Hause erfordert und der mehr egoistischer Natur ist, aufgeben würden. Die im Wohlthun an Andere ihr Glück und ihre Befriedigung finden, sind die edelsten Charaktere, und Wirken für Andere ist eigenen Glückes ergiebigste Quelle. -y

---

## Das „Schwarze Loch" in unsern Schlafzimmern.

Ungefähr vor 100 Jahren zankte ein Nabob von Bengalen (Prinz in Indien) mit Engländern in Kalkutta. Er schloß 146 von denselben in dem Gefängnisse der Kaserne ein; dieser Raum war allen unter dem schrecklichen Namen „Das schwarze Loch" wohl bekannt. Es hielt nur 207 Fuß, die Luftlöcher waren klein. Die Gefangenen wurden mit der Spitze des Degens in die Zelle getrieben und die Thüre sofort geschlossen und verriegelt. Die Nacht, die folgte, hat ihres gleichen nicht, wie Einige berichteten, die das Schreckliche überlebten. Sie schrieen um Gnade, sie bemühten sich, die Thüre mit Gewalt zu öffnen. Keine Antwort als die, daß nichts gethan werden könne ohne Nabob's Befehle. Nabob schlafe und könnte böse werden, wenn ihn jemand aufwecke. Die Gefangenen wurden verrückt aus Verzweiflung; sie stampften auf einander herum, stritten sich um die Plätze an den Fenstern, stritten sich um ein Tröpfchen Wasser; sie rasten, beteten, baten die Hüter, sie doch zu verbrennen. Während dieser Zeit hielten die Gefangenwärter Lichter zu den vergitterten Fenstern hinein und machten sich unter hellem Gelächter lustig über den verzweifelnden Kampf ihrer Opfer. Nach und nach verstummte der Tumult; man hörte nur noch leises Seufzen, Winseln und Keuchen. Der neue Tag brach an, Nabob erwachte und erlaubte die Thür jetzt zu öffnen. Aber es dauerte lange, bis die Soldaten einen Weg bahnen konnten für die noch am Leben Gebliebenen. Denn aufthürmen konnte man die Leichen. Als endlich Platz gemacht worden war, wankten 23 geisterhaft aussehende Männer aus dem Todtenhause; ihre eigenen Mütter hätten sie

nicht mehr erkannt. Die Leichname, 123 an der Zahl, wurden sogleich in eine Grube geworfen und zugedeckt.

Das Klima, die große Hitze Indiens vermehrten ihre Qualen; aber die Leute starben doch in Folge der schlechten Luft.

Wenn wir athmen, nehmen wir viel Luft in unsere Lungen auf (gleich einem Blasbalg) und stoßen sie wieder aus. Die Luft, die wir einathmen, ist gut und frisch, die, welche wir ausathmen, ist schlecht und schmutzig. Die Lungen halten die gute Luft zurück und geben sie dem Blut ab, um dasselbe roth zu machen. Sperrte man einen Menschen in eine luftdicht verschlossene Kiste ein, würde ersterer die gleiche Luft immer und immer wieder einathmen, bis alle gute aufgebracht wäre; zurückgelassen würde nur die schlechte, welche er nicht einathmen kann, und somit müßte er sterben, wie die Leute im „schwarzen Loch!"

Ein Vogel starb auf diese Weise, eingeschlossen in einem engen Raum, wo keine Luft hineinzudringen vermochte. Ebenfalls aus Lufthunger kamen einige seltene Affen um, die man von weit her in den zoologischen Garten brachte, wo sie durch allzu große, oder besser falsche Sorge und Pflege dem Tode zum Opfer fielen. Sie wurden von heißen Gegenden hergebracht und nun auch in ein „warmes, nettes Plätzchen" gebracht, wo keine frische Luft hinzu drang, und alle starben buchstäblich an der Auszehrung, gleich wie menschliche Wesen.

Im Schlafzimmer eines kleinen Hauses, wo oft 4—5 Personen beisammen schlafen, ist entschieden zu wenig Luft für die ganze Nacht; daher sind die Leute genöthigt, die gleiche Luft mehrere Mal einzuathmen; bis zum Morgen wird sie ganz zu einem Gift für die Lungen. Diejenigen, welche in diesem Zimmer geschlafen haben, fühlen eine Mattigkeit und Müdigkeit, statt erfrischt und gestärkt zu sein, wie sie sollten. Ein starker Mann wird die Wirkung der schlechten Luft nicht sofort spüren, aber schwächliche Frauen und Kinder leiden sehr darunter. Man hört sie klagen, wie sie eben so müde seien wie vor dem Schlafengehen, und alles kommt nur daher, weil ihre arme Lunge nicht die richtige Nahrung erhielt. Glücklicherweise sind noch Spalten unter der Thüre und bei den Fenstern, wo die Luft eindringen kann, sonst wären die Folgen noch schlimmer; aber oft verstopfen die Leute auch noch die Oeffnungen. Man kann sich schließlich an schlechte Luft gewöhnen; aber es ist eben eine schlechte Gewohnheit, und dieser Umstand macht die verdorbene Luft nicht unschädlich. Wenn Du Dein sorgfältig verschlossenes Schlafzimmer auf einige Zeit verlässest und unterdessen im Freien Dich ergehst, wirst Du beim Zurückkommen in's Schlafzimmer den Unterschied der beiden Luftarten deutlich herausfinden. Es kommt vor, daß Leute ihre Zimmer „recht angenehm und warm machen," wie sie's nennen, indem sie der Luft den freien Zutritt verwehren; doch da, wo nicht für stete Zufuhr reiner frischer Luft gesorgt wird, ist und bleibt eine Wohnung eine ungesunde, wie das Haus der armen Affen. Wir verderben die Luft nicht nur durch das Ein- und Ausathmen derselben, sondern auch durch die Ausdünstung unserer Haut.

Die Wände alter Häuser füllen sich mit diesen Ausscheidungen unseres Körpers. Da ist kein anderes Mittel, diesem Uebelstand abzuhelfen, als durch frisches, im Jahr bis zweimal wiederholtes Anstreichen der Zimmer. Reines Wasser, reine Luft, reine Haut sind Hauptbedingungen einer gesunden Existenz. Von vielen Handwerken sagt man, sie seien ungesund; würde man aber besser für frische Luft sorgen, fände man die Thatsache, daß diese oder jene „ungesunden Handwerke" gesünder sind, als diejenigen, welche die Leute den ganzen Tag in einem dumpfen Zimmer mit geschlossenen Fenstern verdammen zu arbeiten.

Morgens, wenn wir aufstehen, sollten wir gleich das Fenster weit aufmachen, es offen lassen so lange als möglich und dann unser Bett lüften; denn ein Bett, in welchem man eine ganze Nacht hindurch gelegen ist, kann nicht frisch sein und sollte man sich nicht wieder hineinlegen, bis es gründlich verlüftet ist; die Eimer müssen stets sofort geleert werden; sonst geht der üble Geruch gar nicht mehr aus dem Zimmer. (Schluß folgt.)

## Zur Rechtspflege.

In Douai (nördliches Frankreich) sind die Gerichte in einem Fall von Ehebruch in bemerkenswerther Weise vorgegangen. Ein Mann war angeklagt, die Frau seines Freundes, welche Mutter von mehreren Kindern war, verführt zu haben. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt und dem betrogenen Ehemann wurde Scheidung zuerkannt. Dieser Letztere gab sich jedoch nicht damit zufrieden; er klagte auf Schadenersatz im Namen seiner Kinder, und der Gerichtshof entschied, daß der Verführer der Mutter an jedes der Kinder die Summe von Fr. 1000 zu zahlen habe, das Geld bis zur Volljährigkeit desselben jedoch an Zins zu legen sei. Das Urtheil wurde dadurch begründet, daß der Verführer, indem er das Vertrauen des Ehemannes getäuscht und die Frau von ihren Pflichten abwendig gemacht habe, für die Konsequenzen seiner Handlungsweise verantwortlich sei, und daß die Kinder, welche durch die Scheidung der Obhut und Pflege der Mutter verlustig gingen, volles Anrecht auf Schadenersatz hätten.

## Kleine Mittheilungen.

Einer der größten Bienenzüchter der Vereinigten Staaten ist Miß Louise Thomas in Sorosis. Der jährliche Ertrag ihrer Bienenstöcke ist auf 10,000 Pfund Honig zu schätzen.

* * *

Eine auf dem Frauen-Gymnasium in Tokio vorgebildete Japanesin erhielt die Zulassung zum Studium der Medizin an der kaiserlichen Universität. Es ist die erste Frau, die zu dieser Hochschule zugelassen worden.

## Für die Küche.

Käsestrietzel. 1/4 Kilogramm geriebener Käse, 1/8 Kilogramm Milch, 4 Eier und 4 Eßlöffel Rahm mit dem nöthigen Mehl und Salz rührt man zu einem Teig, formt aus demselben mittels mit Butter bestrichenen Händen Kugeln und bäckt diese in heißem Schmalz.

* * *

Feines Theebrod. Man rührt in 130 Gramm Mehl 130 Gramm gestoßenen Zucker, 7 Eidotter, 70 Gramm feingeschnittene und geröstete Mandeln und das Weiße von 4 Eiern, formt Brödchen und backt sie auf einem mit Butter bestrichenen Blech.

## Falsches Glänzen.

Seh' ich jüngst am fernen Hange
Eine Feuersbrunst erglüh'n.
Arme Menschen! denk ich bange,
Retten ist hier eitles Müh'n.

Doch, wie ich so steh' und sinne,
Löscht das Feuer aus im Nu,
Und die weite Bergeszinne
Liegt vor mir in Abendruh.

Wo noch eben Flammen sprühten,
Schaut ein Häuschen froh in's Thal;
Feurig nur die Fenster glühten
In der Abendsonne Strahl.

Schickt das Fensterglas, das kleine,
Solche Flammen weit in's Land!
Und hat doch beim Sonnenscheine
Nur entlehnet all den Brand.

Als die große Feuerscheibe
Ihr entzog den glüh'nden Strahl,
Sah die kleine Fensterscheibe
Niemand mehr vom fernen Thal.

* * *

Wie ist doch viel eitles Glänzen,
Falsch Gebahren in der Welt!
Schmückt sich Mancher da mit Kränzen,
Die er kauft mit Andrer Geld.

Stecket sich mit lautem Prahlen
Fein Geschmeide an die Hand;
Sieht man näher an das Strahlen —
Unächt ist der Diamant.

Geht ja selbst der Mond zu rauben
Seinen zarten Silberschein.
Schlimmer Mond! Wer möcht es glauben?
Schau'st Du doch so ehrlich drein.

Beifall ist ein süß Gerichte,
Jedes möcht ein „Großes" sein.
Wird dem Menschen, eitlem Wichte,
Seine Erd' auch schier zu klein.

Was ist, das mit stolzem Wagen
Nicht erforschet schon sein Geist?
Er möchte in die Himmel ragen,
Wo man ihn als Gottheit preist,

Bläht sich auf, daß man ihn ehre,
Glaubt die Sonne selbst zu sein,
Und ist für die Große, Hehre,
Nur das kleine Fensterlein,

Draus sie spielend in die Lande
Einen kurzen Augenblick
Von dem ew'gen Gluthenbrande
Ein'ge Strahlen wirft zurück.

H. B.

## Sprechsaal.

### Fragen.

Frage 784: Hat wohl eine freundliche Leserin die Güte, durch Vermittlung dieses Blattes mir das Rezept zur Zubereitung der vorzüglichen „Appenzeller-Biberfladen" zu geben? Herzlichen Dank zum Voraus.

Die Abonnentin L. St. in B.

Frage 785: Welche Ortschaften in der Schweiz sind vegetirenden Lungenkranken als ständige Wohnorte zu empfehlen? Die Antwort von Seite eines tüchtigen Arztes, der sowohl mit dieser Krankheit als auch mit den örtlichen und klimatischen Verhältnissen vertraut ist, wird zum Voraus bestens verdankt.

Frage 786: Wo sind die ächten Nadeln für eine Royal-Nähmaschine erhältlich? Ich habe bereits von mehreren Seiten her Nadeln bezogen, aber nirgends brauchbare erhalten und wäre darum für eine richtige Adresse sehr dankbar.

C. H.

Frage 787: Wie reinigt man vernachlässigtes Blechgeschirr auf leichteste Art?

Frage 788: Ist vom gesundheitlichen Standpunkte aus den schulpflichtigen Kindern am Vormittag ein Zwischenbrod nothwendig?

Frage 789: Ist es nicht möglich, dem Ziegenfleisch, das sich seines billigen Preises wegen zur Anschaffung für unbemittelte Familien sehr empfiehlt, den unangenehmen, strengen Geschmack zu nehmen?

### Antworten.

Auf Frage 781: Gewiß ist das allzu lang andauernde Stricken den kleinen Mädchen schädlich. Diese Schädlichkeit tritt aber nur deshalb auf, weil die kleinen Töchterchen bereits in diesem zarten Alter schon nervös sind. In frühern Jahren, wo der Bedarf von Strümpfen in jedem Hause von den Familienangehörigen hergestellt wurde, mußte von den Kindern weitaus mehr gestrickt werden, als heutzutage, wo die Strickmaschine mit ihren Erzeugnissen den Markt überschwemmt. In Kleinkinderschulen soll überhaupt gar nicht gestrickt werden dürfen und wo dies dennoch betrieben wird, da brauchen die Eltern ihr Kind einfach nicht hinzugeben. Ein Kind, das von Anfang an naturgemäß genährt und gewartet wurde, erträgt ohne Schaden gar Manches, was ein nach moderner Art aufgezogenes Kind nothwendig krank macht.

Auf Frage 782: Württemberg besitzt mehrere Haushaltungsschulen. Auch die Schweiz hat einige solche aufzuweisen. So z. B. die Haushaltungsschule der Schwestern M. und E. Schlatter in Bischofszell und diejenige von Hl. Kreuz in Cham, diese letztere ausschließlich für Zöglinge katholischer Konfession. Die Haushaltungsschule in Worb bei Bern ist kantonale Anstalt und kann bei dem großen Zudrang von Anfragen nicht einmal allen Aufnahmsgesuchen aus dem eigenen Landestheil entsprechen.

Auf Frage 783: Es ist durchaus unnöthig, bei irgend welchen unangenehmen körperlichen Erscheinungen sofort an eine ausgesprochene Krankheit zu denken. Ganz besonders bei Zeichen von Verdauungsstörung, wie Blähungen und Aufstoßen es sind, ist in erster Linie auf unrichtige Ernährung zu schließen. Um sich über die Ursache des Uebels klar zu werden, muß der Fleischgenuß eingestellt und die Menge der zu genießenden Nahrung auf ein Minimum beschränkt werden. Der Genuß von Kaffee und Alkohol ist zu vermeiden, ebenso sind Gewürze nicht statthaft. Bei solcherweise geregelter Diät und angemessener körperlicher Bewegung, verbunden mit feuchten Einpackungen des Unterleibes, wird in den meisten Fällen das Uebel schwinden.

# Feuilleton.

## Die Tochter des Kaufmanns.

Erzählung von L. Förster.

VII.

Wir versetzen unsere freundlichen Leser und Leserinnen nun auf die kleine Insel Helgoland in der Nordsee, auf der sich bereits seit Wochen durch die Badegäste ein reges Leben entfaltet hatte.

Es war ein Abend hell und klar und lachend und plaudernd wandelten die Kuranten am Strande; wer hätte auch schlafen mögen in einer Nacht wie diese voll unbeschreiblichen Zaubers. Und droben auf der Terrasse eines kleinen, reizenden Häuschens sah man zwei einsame Frauengestalten, eine von Kummer und Gram vor der Zeit alt gewordene Dame, die zärtlich bemüht war, ein junges, engelgleiches Mädchen in dem altmodischen, aber bequemen Fauteuil so behaglich wie möglich zu betten. Sie rückte den Lehnsessel so, daß man das schimmernde Meer frei überblicken konnte, und dann setzte sie sich, wie schon so manch liebes Mal, zu Füßen der theuren Kranken.

„Wie fühlst Du Dich, mein Kind?“ fragte sie liebevoll, „ist Dir nicht zu kühl da draußen?“ Das Mädchen, in dem wir Sarah Schelthaß erkennen, warf einen innig dankbaren Blick auf die nimmermüde Pflegerin vor ihr.

„Die Nacht ist warm,“ entgegnete sie mit leiser, gebrochener Stimme, und mir ist wohl, ach so wohl, wie seit langer Zeit nicht mehr. Ich fühle mich glücklich und geborgen bei Dir, liebe Mama, und einzig der Gedanke vermag mein Glück zu trüben, daß ich jetzt nicht, wie ich stets geträumt, Dich mit all' der Sorgfalt umgeben kann, wie Du nun mich, und daß ich statt dessen Dir nur Kummer und Angst bereite.“

„Sprich nicht so, meine Sarah,“ bat die Frau bewegt, „Du thust mir wehe. Bin ich denn nicht auch glücklich, nun ich Dich wieder habe, nun ich Dir die Leiden erleichtern und Dich pflegen kann?“

Das junge Mädchen senkte den Kopf. „Wenn ich aber sterben muß?“ fragte sie kleinlaut, „dann hat mich der Himmel Dir nur zugeführt, um Dich die Freude der Wiedervereinigung einen kurzen Augenblick kosten zu lassen, diese Freude aber dann durch den unerbittlichen Tod gleich wieder und um so grausamer zerstören zu können?“

„Nein, Kind!“ versetzte die Mutter ernst. „Wer, wie ich, seit dreizehn langen Jahren nur immer diese Vereinigung ersehnt, der kann nicht unzufrieden sein und murren, auch wenn die Trennung gleich nach dem so heiß erhofften Wiedersehen erfolgen muß. Mich hebt das Bewußtsein, dem geliebten Kinde die letzten Tage verschönt, ihm den Rest des Daseins versüßt zu haben; ich kann ruhig sterben, denn ich weiß mein Kind geborgen, ja allem Erdenleid enthoben! Aber Du wirst leben, Sarah, Du wirst nicht sterben,“ versicherte sie tröstend, als sie der Tochter thränenvolle Augen mit dem Ausdruck unaussprechlicher Angst auf sich gerichtet sah, „ein längerer Aufenthalt hier auf Helgoland wird die schwindenden Kräfte allmälig wiederkehren lassen, Du wirst genesen.“

Die Kranke schüttelte ungläubig den Kopf. „Nein, Mama,“ sagte sie wehmüthig, „es ist zu spät, ich fühle, daß ich sterben muß, auch Deine aufopfernde Pflege wird mich nicht mehr gesund machen.“

Ach, Frau Schelthaß glaubte selbst nicht daran, zu spät war es in der That, hier konnte auch keine ärztliche Kunst mehr helfen. Schon vor Wochen, als bei der Begrüßung in Hamburg die Tochter nach einem heftigen Blutsturze ohnmächtig in die ihr sehnsüchtig geöffneten Arme der Mutter sank, da ahnte sie bereits, daß sie ihr binnen Kurzem wieder entrissen würde, und sie entschloß sich, statt die Rückreise mit ihr anzutreten, während des Sommers Aufenthalt in einem Meerbade zu nehmen, von demselben allein erhoffte sie noch einige Linderung der Leiden für die theure Kranke.

„O Sarah! hätte ich ahnen können, daß Dein Vater all den Groll, den er einst gegen mich gehegt, auf Dich übertragen würde, ich wäre nie von Dir gegangen!“ rief sie in plötzlich ausbrechendem Schmerze, „aber ich glaubte, mit meinem Scheiden werde auch der Friede wieder in das alte Kaufmannshaus einkehren, ich durfte es nicht dulden, daß Du unter diesem furchtbaren Zwiespalte littest, und wähnte Dich glücklicher, als ich fern von Dir war. An diesen Trost klammerte ich mich an, wenn mein Herz vor Sehnsucht nach Dir, theure Sarah, zu brechen drohte.“

Das junge Mädchen schlang ihre beiden Arme zärtlich um den Hals der Mutter. „Liebe Mama,“ flüsterte sie, „weine nicht, ich weiß ja, was Du gelitten, und nie habe ich Dir Dein Scheiden zum Vorwurf gemacht, Du standest rein vor meiner Seele. Doch bitte, erzähle mir ein wenig aus Deiner Vergangenheit, wie Du den Vater kennen gelernt und wie lange Ihr glücklich mit einander gelebt.“

Frau Schelthaß trocknete ihre Thränen und begann zu erzählen: „Ich war noch sehr jung, als ich Deinen Vater, der damals für das Geschäft seines Oheims reiste, auf einem Schiff kennen lernte und da wir während mehrerer Tage Gelegenheit hatten, uns zu sehen und zu sprechen, verlobten und heiratheten wir uns auch bald darauf. Es ging im ersten Jahre unserer Ehe auch ganz gut; Dein Vater schien mich über die Maßen zu lieben und war ganz entzückt von seinem jungen Weibe, als wir die Nachricht erhielten, mein Papa habe durch Bürgschaft einen großen Theil seines Vermögens verloren. Ich war zu jung und lebensfroh, um mich hierüber ernstlich zu grämen, denn die Macht des Geldes war mir noch zu wenig bekannt; doch als Dein Vater von Tag zu Tag finsterer wurde und seine Liebe zu mir sich allmälig in Abneigung zu verwandeln schien, da machte ich die furchtbare Entdeckung, daß es nur mein Reichthum gewesen, der ihn angezogen, und mein Frohmuth und meine Jugendlust wichen gar bald von mir, weil die Launen des Gatten sich täglich verschlimmerten. Ich habe ihm längst verziehen, all den Groll habe ich vergessen, denn auch ich werde meine Fehler gehabt haben, doch daß er Dich seinen Unmuth fühlen ließ, das möge ihm Gott verzeihen, ich kann es nicht —! O Sarah, wie oft wünschte ich mir, Du möchtest Dich nur nach Amerika verheirathen, nach jenem freien Lande, wo das Gesetz die Frau schützt, wie in keinem zweiten, denn wehe, einmal unglücklich gebunden, findest Du bei Euch keinen Schutz, keine Gerechtigkeit —“.

Sie hielt erschöpft inne, an ihrer Seele zog noch einmal die Vergangenheit vorüber; all die Kämpfe, all die Leiden, die sie durchgemacht, bis die Scheidung vollzogen, wachten auf und dann, als jene Zeit vorüber, als sie frei geworden, da konnte sie doch nimmer fröhlich werden, die grenzenlose Sehnsucht nach ihrem kleinen fernen Liebling und dessen ungewisses Schicksal trübte ihr jede frohe Stunde. Ihr Lebensglück war dahin auf immer, ihr Dasein zerstört. Sie besaß ja keine Seele, die ihr Nachricht von Sarah hätte geben können, hatte sie doch auf Wunsch ihres Gatten von der einzigen Freundin, deren Bekanntschaft sie gleich zu Anfang ihrer Verheirathung gemacht, zurückgezogen und jeden Verkehr mit ihr abgebrochen. Aber nun war ja nach unsäglichem Leid noch Alles gut geworden, sie hatte die Tochter wieder und wenn auch todtkrank, so dankte sie doch dem lieben Gott aus innigstem Herzen für jeden Tag dieses schönen Zusammenseins und daß er Sarah nicht fern von der Mutter und ohne deren treue, liebevolle Pflege sterben ließ.

Tiefe, lautlose Stille umfing die Beiden. Sarah hatte sich in die weichen Kissen zurückgelehnt und träumerisch schweiften ihre Augen über das weite, leuchtende, blaßgrünliche Meer, ihre Seele konnte nicht umhin, sich dem Gottesfrieden zu erschließen, und dennoch glänzten Thränen an ihren Wimpern, — ach, die Welt war doch schön, viel zu schön, um sie nunmehr leichten Herzens verlassen zu können, jetzt, nachdem sie kaum angefangen glücklich zu sein. Und wie einer plötzlichen Eingebung folgend, begann sie der Mutter leise von ihrer Liebe zu erzählen, von ihrer ersten Begegnung mit Doktor Mayer bis zu dem Augenblick, wo sie aus des Vaters Munde erfahren, auf welch grausame Weise man sie von dem Geliebten zu trennen versucht hatte. „Morgen,“ sagte sie, „wenn ich mich wohl fühle, werde ich ihm schreiben, noch befindet er sich im Militärdienst, dann aber, dann wird er meinem Rufe folgen, o und ich kann nicht sterben, ohne ihn noch einmal gesehen und von seinen Lippen die Versicherung gehört zu haben, daß er mich nicht der Falschheit zeiht, nicht für schuldig hält.“

Frau Schelthaß hatte sich erhoben, sie wandte sich ab, um die Thränen zu verbergen, die ihre Augen verdunkelten. O, es war doch sehr hart, kaum vereint, sich von der geliebten Tochter wieder trennen zu müssen. Ihr Herz krampfte sich zusammen, allein sie wollte und durfte Sarah nicht ahnen lassen, daß auch sie jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben hatte; jetzt hieß es, stark sein, nur im stillen Kämmerlein durfte sie weinen, doch der Tochter mußte sie eine heitere Miene zeigen, ihr Muth einflößen, wo sie selbst unter der Last des Kummers zusammenzubrechen drohte; ach, was vermag eine echte Mutter nicht Alles!

(Schluß folgt.)


**Costumes**

werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784

Frau **Bürge-Herzog**, Tailleuse, Häringstrasse 17, Zürich.

**Eine 18-jährige Tochter**

aus achtbarer Familie, die den Beruf als Schneiderin erlernt hat, deutsch und französisch spricht, sucht eine Stelle als **Zimmermädchen** in einer netten Familie oder auch zu einer einzelstehenden Person.

Gefällige Offerten sind zu adressiren an Frau **Staufiger** in **Heimenhausen** bei Herzogenbuchsee. [5543-2

**Kochschule zum Erni-Haus**

5 Zeltweg **Zürich** Zeltweg 5.

5545-2] Hiermit zeigen den geehrten Damen ergebenst an, dass der **24. Kochkurs** am **14. November d. J.** beginnt. (O F 610

Prospekte können bei Unterzeichneter bezogen werden.

**Frau Engelberger-Meyer.**

**Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona & Basel.**

5510-] **Feine spanische Weine** [H 2761 Q

von den besten Produzenten. — Spezialität in feinsten **Shery's; Pedro Jimenez, Malaga, Madeira;** vorzügliche **Rothweine.** — Billigste Preise. — Probekisten von 12 ganzen Flaschen sortirt, herb und süss, von Fr. 17. — an, einschliesslich Verpackung, ab Basel, gegen Nachnahme. Preisliste franco.

**Empfehlung.**

Unterzeichnete empfiehlt sich den **Massage bedürftigen Damen.** Nur die richtige Massage wird angewendet. — Ergebenst [5538-2

Frau **Eiberle**, Masseuse, St. Georgenstrasse 5 — **St. Gallen.**

**Französische Sprache**

und gründlicher Unterricht in den **Handelsfächern** im **Institut Müller-Bourquin** bei **Boudry,** Kanton Neuenburg.

Nachfrage bei Herrn **D. Hofmeister,** alt Bezirksrath in **Zürich,** und Herrn **Ed. Abegg-Billwiller,** Langmauerstrasse Nr. 1 in **Unterstrass** bei Zürich. [5461


Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

## Briefkasten der Redaktion.

Frau **Elise G.** in **B.** Die grünen Kaffeesorten verlieren beim Brennen mehr an Gewicht als die gelben. Wenn Sie übrigens den Kaffee selbst nicht ganz vorzüglich zu rösten verstehen, oder wenn diese Arbeit sorglosen Dienstboten überlassen bleiben muß, so kaufen Sie besser gerösteten Kaffee aus anerkannt guter Quelle.

**M. G. B.** in **L.** Der Ausdruck „gesottene Rinds-Coteletten" ist durchaus nichts Lächerliches. Der Name Cotolette bezeichnet einen bestimmten Fleischtheil der Thiere und die Art der Zubereitung kann eine ganz verschiedene sein. Aus Ihrer Anfrage ist ersichtlich, daß Sie noch keine gesottene Rinds-Coteletten zu Gesicht bekommen und gekostet haben. Wir lassen Ihnen die Kochanweisung zugehen und nach gemachtem Versuche mögen Sie selber ein Urtheil fällen: Man nimmt Fleisch von dem Rippenstück eines jungen, fetten Ochsen und schneidet an jeder Rippe durch, so daß man davon vier große Coteletten erhält, hacke die Knochen ab, daß sie nur fingerlang an dem Fleische vorstehen und bringe diese Stücke mit kochendem Wasser, Salz und Suppenkräutern auf's Feuer, koche sie wie anderes Rindfleisch etwa eine halbe Stunde lang und richtet sie sofort auf erwärmter Schüssel an; gießt auf jedes Cotelette einen Eßlöffel voll kochende Brühe, streut etwas feines Salz darüber und servirt so rasch als möglich mit Senf und gebratenen Kartoffeln. Zum Kochen nimmt man nur das nöthigste Wasser, damit die Brühe recht kräftig wird.

**Unbefriedigte Mutter** in **Ch.** Sie sind in einem großen Irrthum befangen, wenn Sie glauben, ein einziges Kind besser erziehen zu können, als deren mehrere; denn es geht im Gegentheil das Erziehungsgeschäft leicht und unvermerkt von Statten, wo mehrere Kinder sind, wo verschiedene Charaktere und Anlagen sich gegenseitig korrigiren und aneinander die Ecken abschleifen. Die Kinder selbst sind die besten Gehülfen und Mitarbeiter für die erziehende Mutter. Wo dem ersten Kinde schneller und unbedingter Gehorsam anerzogen wurde, da ist die erste Bedingung zu einem glücklichen Erziehungsresultate erfüllt. Nebst dem frammen Gehorsam ist es die Munterkeit und Fröhlichkeit, die des Kindes Entwicklung in vortheilhaftester Weise beeinflussen. Eine Mutter, die mit ihren Kindern fröhlich singt und sie angemessen in Thätigkeit erhält, gibt den Kleinen für ihre Lebensreise einen Talisman mit, der ungefährdet auch durch die Wüste führt. Freuen Sie sich also Ihrer kleinen Musterkarte und vergessen Sie nicht die Eigenart eines jeden derselben zu studiren.

**Junge Hausfrau** in **H.** Je einfacher ein Gericht, um so sorgfältiger und vorzüglicher muß es behandelt sein. Wenn einem leidenschaftlichen Fleischesser Milchspeisen beliebt werden sollen, so müssen selbe für die Uebergangszeit gehörig gewürzt und kräftig gekocht werden. Auch erreicht man seinen Zweck besser, wenn man die Milch und die verschiedenen Mehlarten zuerst in Kuchenform auftischt und erst später zu den Breien übergeht. Es herrscht eben auf diesem Gebiete noch viel Vorurtheil; denn unbegründet und lächerlich ist's doch ohne Frage, wenn ein Mann glaubt, es sei seiner unwürdig, einen Brei zu genießen.

Frau **Em. R.** in **O.-B.** Pfannkuchen mit Aepfeln ist bei Jung und Alt ein sehr beliebtes Gericht. Einfach ist das folgende Rezept: Man schält ganze Aepfel, sticht das Kernhaus heraus, schneidet sie in fingerdicke, runde Scheiben, die man mit Zucker und Zimmet in Butter weich dämpft. Den größeren Theil eines gewöhnlichen Pfannkuchen-Teiges gibt man in einer Omelette-Pfanne in heiße Butter, legt die gedünsteten Aepfel darauf, gibt den Rest des Teiges darüber und backt den Kuchen wie gewöhnlich aus. Er wird warm aufgetragen.

Frl. **Lina G.** Die befriedigende Verdauung der Speisen ist zum größten Theil von den mehr oder weniger kräftigen Bewegungen der untern Verdauungsorgane, des Magens und der Gedärme abhängig. Diese Bewegungen nun bestmöglichst zu unterstützen, ist Ihre eigene Aufgabe. Am besten eignet sich hiezu passende körperliche Arbeit im Freien, Laufen, gymnastische Uebungen, das Kneten des Unterleibes und feuchte Rumpfeinpackungen (Leibumschläge). Sie werden sehen, wie rasch die müde gewordene Verdauung sich bei dieser Nachhülfe wieder kräftigt.

**134 A.** Ihrem Wunsche wurde mit Vergnügen entsprochen. Das bezügliche Material bietet sehr viel Interesse.

**N. B.** in **H.** Wir werden auch dieses Kapitel in eingehende Behandlung nehmen, so bald uns der Augenblick passend erscheint. Bevor man den Wein in Flaschen füllt, muß er vergohren und sich geklärt haben. Schaumwein paßt nicht zum täglichen Getränk.

## Inserate.


Eine Tochter, die den Beruf einer **Schneiderin,** sowie das **Hemden- und Knabenkleidermachen** gründlich erlernt, sucht Stelle als **Zimmer-** oder **Kindermädchen** oder in ein Geschäft, wo sie familiär gehalten würde. [5559-1
Adresse zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Im Waadtland**
wünscht ein gesundes, braves Mädchen aus dem Kanton Zürich **Anstellung zur Besorgung der Hausgeschäfte,** am liebsten als Stubenmädchen. Als geübte Näherin ist dasselbe mit allen weiblichen Handarbeiten gut vertraut. — Anfragen und Anmeldungen nimmt entgegen [5557-2
**Das Pfarramt Ottenbaeh (Zürich).**

5558-2] Wo eine ordentliche Tochter das **Weissnähen** gründlich **erlernen** könnte, wünschendenfalls mit Kost und Logis, sagt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Eine Tochter, welche sich im Kochen und in den Hausgeschäften weiter ausbilden möchte, wünscht in einem bessern Privathause eine Stelle.
Adresse ertheilt die Exped. d. Bl. [5561-1

**Lehrtochter.**
Eine gut erzogene brave Tochter, welche die Sekundarschule besucht hat, könnte bei Unterzeichneter den **Mode-Beruf** und **Wollen-Arbeiten** erlernen; eine Solche, die gut nähen kann, würde den Vorzug erhalten. [5540-2
Frau **Bickel,** Modiste, **Hausen a. A.**

**Eltern,**
welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension plaziren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von **Mesdames Morard** in **Corcelles** bei **Neuchâtel** wenden. Es wird nebst Französisch auch Englisch, Italienisch und Musikunterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. — Vorzügliche Empfehlungen. [5413

**Ein solides älteres Geschäft**
in **Zürich** mit einem sehr begehrten, das ganze Jahr hindurch gangbaren, keiner Mode unterworfenen Artikel soll aus Gesundheitsrücksichten der Inhaberin **verkauft** werden. — **Täglicher Durchschnitts-Reingewinn Fr. 20.** Erforderliches Uebernahmskapital Fr. 18000. Da dasselbe keine besonderen Fachkenntnisse erfordert, überdies nur mit dem feinsten Publikum Zürichs resp. der übrigen Schweiz geschäftlich verkehrt, so kann es **auch Frauen** zur Uebernahme bestens empfohlen werden. [5555-1
Auf Offerten unter Chiffre **H 4668 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Zürich** folgt Näheres.

**Goldene Medaille:**
Weltausstellung Antwerpen 1885.
**CHOCOLAT**

**SUCHARD**
**NEUCHATEL (SUISSE)** 4785

**Doppeltbreite Drap des Dames**
(ächte Damen-Tuche) in vorzüglichster Qualität, sowie **Serge-Foulé** (garantirt reine Wolle) à **85 Cts. per Elle** oder Fr. **1. 45** per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus [5437
**Oettinger & Co.,** Centralh., **Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco und neueste Modebilder gratis.

**Knaben-Anzüge**
**in Tuch und Tricot**
senden durch die ganze Schweiz franko zur Auswahl.
**Als Maass genügt Angabe des Alters.**
**St. Gallen** [5231
**Wormann Söhne.**

**Tinten u. Stempelfarben**
in allen möglichen Farben; besonders empfehle meine eigen erfundene, unvergängliche, tiefschwarze **Copier- und Kanzlei-Tinte,** sowie auch **flüssigen Leim** Ia und IIa Qualität. — Billigste Preise, vorzüglichste Waare. [5560-2
**Ferd. Maeder,** Chemiker,
**Hosenruck** (Thurgau).

**Aechte schweizerische Spitzwegerich Brust-Bonbons**
ausgezeichnet. Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung etc., hergestellt aus der als sehr heilsam be-
5539] kannten „Spitzwegerichpflanze" [14
und wegen ihrem überraschend schnellen Erfolg überall geschätzt, sind zu haben bei **Apothekern, Conditoreien u. Handlungen** in Städten und allen grössern Ortschaften d. ganzen deutschen Schweiz

**Medaillon-Photographien**
**(nach eingesandtem Visitebild)**
mit Emaille-Hochglanz, kartonnirt **pro Dutzend Fr. 1. 20** in Postmarken. — Die eingesandten Photographien werden unbeschädigt **franco** zurückgesandt. [5537-3
**E. Roessinger,** Photograph, in **Couvet.**

**Vorhangstoffe,** in- u. ausländisches Fabrikat.
**Bandes & Entredeux,** eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762
**Nähmaschinen,** ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.
**L. Ed. Wartmann,**
**St. Gallen,** vis-à-vis Hôtel Stieger.

**Winter-Buxkin, Kammgarn, Halblein**
für **Herren- und Knabenkleider** (garantirt reine Wolle), decatirt und nadelfertig, ca. 140 cm. breit, à **Fr. 1. 95 per Elle** oder Fr. 3. 25 per Meter, bis zu den schwersten Qualitäten à **Fr. 4. 75 per Elle,** versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
**Oettinger & Co.,** Zentralh., **Zürich.**
[1] P.S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco u. neueste Modebilder gratis. [5471

[5085]
Nur echt mit der Marke „Anker!"
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
**Pain-Expeller**
mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

**Gänzlicher Ausverkauf.**
Hamburger, englische und Schaffhauser **Strickwollgarne** in vorzüglicher Qualität u. reicher Farbenauswahl, **Wollenwaaren, Handschuhe, Corsets, Jupons, Schürzen, Spitzen, Rüschen, Taschen-Tücher** etc., verschiedene Artikel in **Mercerie, Knöpfen** etc. empfehlen 25% unter Ladenpreisen
**S. Suter & E. Isler,**
5551-1] Kirchgasse 22, **Zürich.**

BANDES ET ENTREDEUX BRODÉS
**Edouard Lutz**
Fabricant de Broderies
à Lutzenberg, près St. Gall, Suisse.
RIDEAUX en tous genres.
Envoi franco d'échantillons.
[5542-30]

Jeden Monat erscheint die [5526-3
**„Ziehungs-Liste"**
billigstes schweizer. Verloosungsblatt.
Probenummern gratis u. franko.
(H 3956 Y) Bankhaus **Herm. Weiss, Bern.**

**Bruchbänder**
**medizinisch einzig empfohlen,** versendet **franko** und **kostenlos** in's Haus **Brucharzt Dr. Krüsi** in **Gais** (Appenz.). Vollste Garantie! Auch brieflich! [5534
**NB.** Zu treffen **jeden Samstag** von 10 bis 3 Uhr in der **„Ilge"** (Bankg.) **St. Gallen.**

Prof. Dr. Stahl's
**PATENT- PATENT-**
**WASCHE-GLANZ.**
Bewährtes der Stärke zuzusetzendes Präparat um Bügel-Wäsche den neuer Wäsche eigenthümlichen Glanz zu verleihen, unter Berücksichtigung größter Schonung derselben. Erleichterung der Arbeit durch leichtes Gleiten des Bügeleisens über die Glättfläche und ganz besonders Verhütung des Entstehens gesundheitsschädlicher Dämpfe beim Bügeln.
Jede Hausfrau, welche sich durchaus schöner, klarer und fein gebügelter Wäsche erfreuen will, gebrauche ohne Vorurtheil diesen billigen Patent-Wäsche-Glanz.
Eine große Flasche, welche zu mehreren Wäschen ausreicht, kostet
**75 Cts.**
wofür solche in allen Geschäften, wo Stärke geführt wird, zu haben ist.
[5386]

**H. Brupbacher, Zürich.**
**Specialität: Complete Kleinkinder-Ausstattungen.**
4836] Man beliebe Prospekte zu verlangen.

# MAGGI'S

**Suppen- und Speisewürzen (Bouillon-Extracte)** ermöglichen die grössten Ersparnisse, machen die einfachsten Speisen zu einem wirklichen Tafelgenuss. Momentane Herstellung ohne jede andere Zugabe einer **unvergleichlich** kräftigen Fleischbrühe durch einen kleinen Zusatz davon zu heissem Wasser. Purum — für reine Kraftbrühe; fines herbes — vornehmlich zu Würze und zu bouillon à la julienne; concentré de truffes du Périgord — hochfeine Saucenwürze. — **Feine Suppenmehle.** Kombinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Golderbs mit Reis u. a. **Leguminosen.** Einziges Produkt mit vollständig gesprengten Zellen. — Zu haben in allen bessern Colonial-, Delicatesswaaren- und Droguerie-Geschäften. (M 5815 Z) [5283

## Auswahlsendungen bereitwilligst in

**Tapisserie-Artikeln** [5466
**Kinderhandarbeiten**
**Kinderbeschäftigungsmitteln**
**Spielgaben** (Fröbel'schen)
**Unterhaltungsspielen** etc.
Bitte den neuen Katalog zu beordern.

**Winterthur. — Karl Käthner.**

**Stein a. Rh.** (Schaffhausen).
Im Besitze eines äusserst wirksamen und angenehmen **Mittels gegen Kröpfe, Anschwellungen des Halses,** verbunden mit **Engbrüstigkeit** etc., versende dasselbe franko gegen Nachnahme von 2 Franken. [5549-26
**J. Guhl,** Apotheker.

## Seidenband-Resten,

sowie **Seiden- u. Sammetbänder** am Stück, **Seiden- und Patent-Sammet, Peluches, Tüll-, Gaze-, Grenadine- u. Kinderschleier** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen [5550-10
**Hermann Michel**
zum Silberschild,
36 Oberdorf I. Etage Oberdorf 36
**Zürich,**
vis-à-vis Herrn Sal. Bruppacher.

Zu wohlthät. Zwecken gesam. gebr. Brief- u. Stempelmarken kauft in jed. Quantum **G. Zechmeyer, Nürnberg.** (H 81545a) [5503-10

# Printemps

NOUVEAUTÉS

## Man verlange

**DAS PRÄCHTIGE ILLUSTRIRTE ALBUM,** in deutscher oder französischer Sprache, enthaltend *554 neue Modekupfer* von fertiger Garderobe *für Damen, Herren oder Kinder* sowie die Aufzählung aller *neuer Stoffe und Modeartikel,* welches

## Soeben erschien.

Die Zusendung desselben erfolgt **GRATIS U. FRANCO** auf frankirte Anfrage an
**JULES JALUZOT & Cie** in Paris
Mustersendungen der grossartigen Vorräthe des PRINTEMPS ebenfalls **franco.** Wir bitten dabei um *genaue Angabe der gewünschten Stoffe.*
Bestellungen von **25 Fr.** an portofrei.
**Eign & Speditionshaus in Basel: 3 St-Albananlage**
Die *Grands Magasins du Printemps in Paris* haben weder Niederlagen noch Reisende im In- oder Auslande. Vor jeder Firma, *welche unseren Namen führt* um eine Täuschung herbeizuführen, wird gewarnt.

[5535-4]

## Für Husten- und Brustleidende.

Als ein Hausmittel aller Bevölkerungsklassen bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** haben sich während ihrem 30-jährigen Bestehen die **Pektorinen** von **Dr. J. J. Hohl** allgemein eingebürgert. Dieselben sind von in- und ausländischen Medizinalbehörden konzessionirt und selbst von angesehensten Aerzten vielfach empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmack sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in **St. Gallen; Rothenhäusler** in **Rorschach; Dreiss** in **Lichtensteig; Helbling** in **Rapperswil; Hörler, Lobeck** in **Herisau; Heuss, Lohr, Schönecker** in **Chur; Marty, Greiner** in **Glarus; Eidenbenz & Stürmer, Strickler, Härlin, Werdmüller** in **Zürich.** — Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. [5468

Goldene Medaille Paris 1884.

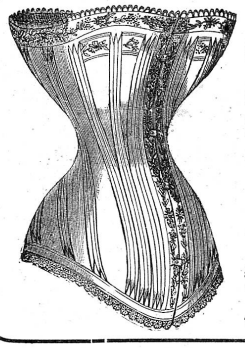
Goldene Medaille Antwerpen 1885.

[4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

## = Vorhangstoffe =

**eigenes** und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —
4776] **Nef & Baumann, Herisau.**



Die besten
## Corsets
fabrizirt, hält auf Lager und sendet solche umgehend — franko — zur **Auswahl** ein
**Frau Amsler-von Tobel**
Corsetfabrikation
**Magazin Mitte Hôtel Schwert**
**Zürich.**
Angabe des Taillenmasses (über die Kleider genommen) sowie des ungefähren Preises nothwendig. [5556-26
**Diplom für sorgfältige Ausführung, werthvolle Vervollkommnung und Preiswürdigkeit.**

# VAN HOUTEN'S reiner CACAO

5524-30] ist anerkannt und im Gebrauch

der beste / der billigste.

½ Kilogr. genügt für 100 Tassen Chocolade.

Zu haben in den **Comestibles-, Droguerie-** und **Colonialwaarenhandlungen, Conditoreien** und **Apotheken.**

**14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14**

# KEMMERICH'S

**Fleisch-Extract** zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

**cond. Fleisch-Bouillon** zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

**Fleisch-Pepton**
wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.**
Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.
**Man achte stets auf den Namen „Kemmerich".**

[5579]

**Doppeltbreite**
## Cachemirs u. Merinos
(garantirt reine Wolle), 110—120 cm. breit, à **70 Cts. per Elle** oder Fr. 1. 15 per Meter, in circa 80 verschiedenen Qualitäten bis zu den hochfeinsten Croisuren, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [5475
**Oettinger & Co.,** Centralh., **Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco und neueste Modebilder gratis.

Vorzüglichste Qualität.
# Sprüngli's PULVER-CHOCOLADE
Bequemste Zubereitung.

**In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich.** [5328

## Schnittmuster

in allen nur wünschbaren Façons sind stets nach Maass und nach den neuesten Journalen, sowie **Normalmuster** für Erwachsene und Kinder zu haben in der **Lehranstalt für Damenschneiderei** von
**C. Wüllmann,** Damenschneider,
5530-12] **Zürich,** Löwenstr. 12.

## Haar- & Woll-Leder-Schuhwerk,

durch **zahlreiche** Atteste von Private und Aerzte als das **vorzüglichste** anerkannt, liefert als Spezialität für jedes Geschlecht u. Alter die mech. Schuh- und Lederfabrik von
**Hermann Gaiser,**
**Göppingen** (Württemberg).
Obige, für Jedermann empfehlenswerthe Fußbekleidung ist namentlich auf **Reisen unentbehrlich** und leistet bei **kalten Füssen, Rheumatismus, Gicht, Hühneraugen, Fussschweiss, Lungen-** und **Brustleiden, Blutarmut etc.** vortreffliche Dienste. — Kataloge über Schäfte u. fertige Schuhe gratis u. franko.
Tüchtige Vertreter gesucht.
Nicht Passendes wird umgetauscht.

[5497]

## Winterfinken und Pantoffeln
(auch mit **Watte** gefüttert)
**mit Hanfsohlen**
in allen Nummern vorräthig,
**Hanf- und Schnürsohlen**
**zum Aufnähen**
empfiehlt bestens [5546-15
**D. Denzler, Zürich,**
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

DIE BESTE
# CHOCOLADE
LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS VON ITALIEN
**A. MAESTRANI**
St. GALLEN.

[4681]

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.